

NACHRICHTEN

Zu gewinnen: Freier Eintritt bei Burgfest

Wolkenstein. Zum 18. Mal findet vom 21. bis 24. Mai das Wolkensteiner Burgfest statt. Es hat sich zu einem der etablierten Feste in der Region entwickelt, das rund um Himmelfahrt nicht nur die Männer, sondern immer mehr auch Familien anzieht. Die Besucher erwarten wieder ein historischer Markt, Ritterkämpfe und Lagerleben, Gaukler, Musiker, Puppenspieler sowie eine Feuershow. (bz)

SERVICE

„Freie Presse“ verlost fünfmal zwei Freikarten, die an einem der Tage zum Eintritt beim Burgfest berechnen. Die Möglichkeit zu gewinnen besteht für diejenigen, die heute zwischen 10.15 und 10.30 Uhr unter 03725 348413644 anrufen.

Berglandmusikanten feiern Geburtstag

Olbernhau. Die Berglandmusikanten aus Olbernhau starten morgen in ein Festwochenende. Bis zum Sonntag feiern sie ihren 55. Geburtstag. Morgen steigt im Festzelt am Besucherbergwerk „Gnade Gottes Erbstollen“ ab 20 Uhr eine Rocknacht mit Ragnarök, Behind the AG Stone und TBB. Am Samstag, 14. Mai findet ein Kinder- und Familienfest statt. 20 Uhr steigt eine Party mit Two Sixteen. Ein musikalischer Festgottesdienst steht für Sonntag, 10 Uhr an. 11 Uhr startet ein Familienprogramm. Blas- und Volksmusik gibt es 12.30 Uhr mit der Bergkapelle Pobershausen, den Witzschdorfer Blasmusikanten, den Hutzenbossen und den Berglandmusikanten. (sk)

Lesung aus letztem Brockhage-Buch

Marienberg. Das Buch mit dem Titel „Paradies ist Sehnsucht. Zur westergbergischen Schnitzkunst“ des international bekannten Skulpturisten Hans Brockhage aus Schwarzenberg wird heute im Kultur- und Freizeitzentrum in Marienberg vorgestellt. Es ist gerade erschienen und zugleich das letzte des Autors, der im Februar 2009 starb. Er greift darin unter anderem wieder die wechselseitigen Einflüsse in der europäischen Kultur auf und macht auch deutlich, dass er als Meister der Großskulptur einiges an Anregungen aus der traditionellen kleinformigen Schnitzerei bezogen hat. Beginn der Veranstaltung ist 19 Uhr. (sk)

LESERPOST

Immer Platz gefunden

Zu „Pro und Kontra: Braucht Zschopau ein Parkhaus?“ vom 9. Mai: Ich fahre fast täglich in die Innenstadt und habe bisher immer einen Parkplatz gefunden, auch am Markttag. Ich muss allerdings auch nicht unbedingt vorm Geschäft parken. Wer bei einem Kurzbesuch die moderaten Parkgebühren scheut, findet sicher einen Parkplatz mit eingeschränkter Parkdauer, ohne Gebühren. Wer darüber hinaus sein Auto abstellen will, kann dies, ebenfalls kostenlos, in vielen Nebenstraßen außerhalb des Zentrums tun. Ich bezweifle, dass ein privater Investor seine Ausgaben durch Parkgebühren wieder hereinbekommt. *Werner Schäfer, Zschopau*

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinnwährend zu bearbeiten. Die Lesermeinungen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. E-Mails müssen die vollständige Adresse enthalten. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht veröffentlicht.

WAHLKALENDER

SPD feiert Familienfest Großolbersdorf. Der SPD-Ortsverein Großolbersdorf/Wolkenstein veranstaltet am Sonnabend auf dem Reiterhof Groß in Großolbersdorf ein Familienfest. Beginn ist 15 Uhr. (bz)

Kunstwerke entstehen im Chemieunterricht

Zschopauer Mittelschüler beteiligen sich an Wettbewerb und räumen Preise ab – Exponate im Wolkensteiner Schloss zu sehen

VON OLAF WIRTH

Zschopau. Preisgekrönte Kunstwerke aus Schaumglasschotter bekommen Besucher am Wochenen-

de im Wolkensteiner Schloss zu sehen. Entstanden sind sie im Chemieunterricht an der Zschopauer August-Bebel-Mittelschule. „Kunst gehört sonst nicht zu unse-

ren Lieblingsfächern, aber diese Aufgabe hat wirklich Spaß gemacht“, geben Franz Löffler und Dominic Scholze zu.

Die beiden Zehntklässler betei-

ligten sich gemeinsam mit ihren Mitschülern am Kreativwettbewerb „Kunstwerke aus Schaumglasschotter“ einer österreichischen Firma. Lehrerin Andrea Unger hatte den Schülern das Projekt rund um den Dämmstoff im Chemieunterricht vorgestellt und war auf größtenteils positive Resonanz gestoßen. „Erstens war es besser als normaler Unterricht, und zweitens erfuhren wir noch viel über uns bis dahin unbekanntem Werkstoff“, sagen Franz Löffler und Dominic Scholze übereinstimmend.

Fast zehn Stunden investierten die beiden 16-Jährigen in ihr Projekt, machten sich mit dem Werkstoff Schaumglasschotter, seiner Zusammensetzung und Bearbeitung vertraut. Letztere gestaltete sich teilweise schwierig, fiel doch der zerbrechliche Werkstoff nach dem Sägen und Feilen manches Mal in sich zusammen und verlangte einen Neuanfang.

Am Ende zauberten Franz Löffler, der im Sommer eine Lehre zum Kfz-Mechatroniker beginnt, und Dominic Scholze, der sich eine weitere schulische Ausbildung in Richtung Informatik vorstellen könnte, aus einer Fliese, einer leeren Milchflasche, einem Abdeckblech und vielen Stücken Schaumglasschotter ein kleines Kunstwerk in Form eines Glascontainers. Die Jury jedenfalls konnten sie mit ihrer Arbeit

unter dem Projektnamen „Der Container – We love to contain(er) you“ überzeugen und heimsten aus mehr als 100 Projekten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz Platz 2 ein. „Damit hätten wir nicht gerechnet, wir sind positiv überrascht“, freuen sich die beiden Zehntklässler ebenso wie ihre Mitschüler Robert Geißler und Mohamed Ayoub, die mit ihrem „Nike Fußballschuh“ auf Rang 3 landeten.

Neben den Preisträgerprojekten können Besucher von morgen bis Sonntag auch die anderen Kunstwerke mit klangvollen Namen wie „Brandenburger Tor“, „Hippie-Topf“ und „Signor Alfredo di Rosa“ unter dem Motto „(Schaumglas-) Schotter-Kunst zum Bestaunen und Anfassen ...“ im Schloss Wolkenstein bestaunen. Nach dem Ausstellungsbesuch haben die Besucher die Möglichkeit, ihre Stimme für das kreativste und witzigste Kunstwerk abzugeben.

SERVICE

Die Ausstellung „(Schaumglas-) Schotter-Kunst zum Bestaunen und Anfassen ...“ wird morgen, 18.30 Uhr in der zweiten Etage des Wolkensteiner Schlosses eröffnet. Am Sonntag können die Besucher in der Zeit von 10 bis 17 Uhr selbst in Sachen Schaumglasschotterkunst kreativ werden. Das ist im Eingangsbereich und in der zweiten Etage des Schlosses möglich.



Franz Löffler (links) und Dominic Scholze bei letzten Arbeiten an ihrem Kunstwerk. Dieses und weitere Exponate sind ab morgen in einer kleinen Schau im Schloss Wolkenstein zu sehen.

–FOTO: OLAF WIRTH

Aha-Effekte beim Publikum erwünscht

1. Amateurtheatertag will Talent Plattform bieten

VON PETRA KADEN

Annaberg-Buchholz. Irgendwie sieht Liebe anders aus. Anders als in dem Stück „Liebesflüster“, das die Jugendgruppe des Annaberger Theaters gestern bei dessen 1. Amateurtheatertag auf die Studiobühne brachte. Wer liebt, trägt keinen weißen Kittel, und er braucht normalerweise auch kein Bett in der Psychiatrie. Wer liebt, redet nicht von Gewalt, von körperlichen und seelischen Verletzungen. Wer wirklich liebt, muss niemandem etwas beweisen – sich selbst nicht und dem Anderen auch nicht.

Es war harte Kost, die die jungen Mimen sich und anderen zumuten in dieser Collage, die von Schauspielerinnen und Theatergruppenchefin Maria Richter zusammengestellt worden war. „Wir haben ausführlich darüber diskutiert, ob und wie wir dieses Thema in unserem Stück umsetzen können. Es war uns klar, dass es schockierte Reaktionen geben würde, aber die jungen Leute sind stark, die halten das aus.“

Maria Richter weiß aus ihrer Arbeit mit dem Nachwuchs, dass Gewalt in Beziehungen ein Thema ist – eines, das nach ihrer Erfahrung in den Elternhäusern zu fünf angeprochen wird. Entsprechend erschrocken seien Eltern und vor allem Großeltern mitunter gewesen, als sie das Stück gesehen hatten: „Die Jugendlichen finden es oft traurig, dass sie mit ihren Eltern nicht offen über solche Probleme reden können. Zwar wird das Thema Gewalt, auch sexuelle Gewalt, im Fernsehen immer wieder gezeigt, aber dadurch stumpfen die Menschen ab.“ Im Theater dagegen, „von

Mensch zu Mensch“, wie Maria Richter es ausdrückt, sei die Betroffenheit größer und die Wirkung des Gezeigten weit nachhaltiger – man kann nicht einfach umschalten.

Bei der ersten Auflage des Amateurtheatertages stellten fünf Theatergruppen ihre Stücke vor, am Abend gab es einen bunten Mix aus Musik, Tanz und Theater – zur Entspannung für die jungen Schauspieler und um Gesprächsmöglichkeiten zu schaffen. Pressesprecherin Manuela Nittel: „Die Erzgebirger ist sehr theaterbegeistert. Wir staunen immer wieder, an wie vielen Schulen es Theatergruppen gibt und in welcher hohen Qualität hier Laien auf der Bühne agieren. Deshalb wollen wir eine Plattform schaffen, um die Gruppen miteinander ins Gespräch zu bringen und zu zeigen, wie groß die Vielfalt der Amateurtheaterlandschaft in unserer Region ist.“ Vor allem junge Leute sollten angesprochen werden, auch solche, die noch nie eine klassische Theaterveranstaltung besucht haben: „Wir hoffen auf einen Aha-Effekt beim Publikum und natürlich darauf, dass dieser Tag ein Erfolg ist und daraus eine feste Größe in unserem Haus wird.“

Möglich geworden sei der hohe logistische und zeitliche Aufwand bei der Vorbereitung unter anderem durch die Unterstützung des Deutschen Bühnenvereins und durch die engagierte Arbeit der Mitarbeiter, so Manuela Nittel. Gespielt wurde auf mehreren Bühnen, schnelle Umbauarbeiten und ein präziser Zeitplan waren unerlässlich. Das überwiegend jugendliche Publikum dankte alle Anstrengungen mit begeistertem Applaus.

„Da kann ich gar nicht Nein sagen“

Südtiroler Volksmusikstar Rudy Giovannini zu Gast bei seinen Fans in Marienberg

VON JAN GÖRNER

Marienberg. Ganz leger in Turnschuhen und einem blauen Poloshirt mit langen Ärmeln und nicht im Anzug – so natürlich sportlich ist Rudy Giovannini am Dienstagabend zum Treffen mit dem Fanclub Erzgebirge im Marienberger Ratskeller erschienen. Ungezwungen unterhielt sich der Volksmusikstar mit seinen Anhängern. Nach dem Konzert in Hilmersdorf hatte ihn Birgit Gube, eine der beiden Leiterinnen und Gründerinnen des Fanclubs, angesprochen und gefragt, ob der Termin zeitlich passt. Ganz spontan hat er zugesagt.

„Im Erzgebirge habe ich meine künstlerischen Wurzeln und meine treuesten Fans, da kann ich gar nicht Nein sagen“, so Rudy Giovannini. Der Südtiroler, der sich in der Region wie zu Hause fühlt, meint, dass die Erzgebirger und die Menschen seiner Heimat wesensverwandt seien: „Wir sind bodenständige und bescheidene Völkchen.“

Seinen Fanclub Erzgebirge gibt

es seit Juli 2004. Am Dienstagabend saßen knapp 50 Anhänger im Ratskeller. „Unsere Freunde wohnen in Gera, Zwickau, Altenburg, Annaberg und sogar in Belgien und Dänemark“, versicherte Birgit Gube. Die jüngsten Mitglieder sind 30 Jahre alt – Marianne Gläßer ist mit 86 Jahre die Älteste. Dennoch geht sie hin und wieder zu den Konzerten mit. „Rudy hat mir versprochen, dass er zu meinem 100. Geburtstag für mich singen wird“, sagte sie am Rande des Treffens. Der Südtiroler singt auch für die Jüngsten. Nelly, Birgit Gubes Enkelin, lauscht schon jetzt, wenn er seine Stimme erklingen lässt. Ihre Großmutter hört dagegen nicht nur zu. Sie ist eine von vielen, die Rudy Giovannini am Rande der Veranstaltungen helfen – etwa mit der Organisation des Verkaufs von CDs oder Werbeartikeln an den Ständen. Am Dienstag spielten geschäftliches Treiben oder gesangliche Glanzleistungen keine Rolle. Nur ganz leise waren Lieder von Rudy Giovannini über die Lautsprecher im Ratskeller zu hören.



Rudy Giovannini im Kreise seiner Fans. Annelie Ilse (2. v. r.) schenkte ihm zum Treffen einen Strauß Flieder. Mit dabei waren auch Annett Uhlig (l.) und Ina Rosenberger.

–FOTO: JAN GÖRNER

INTERVIEW

Ina Rosenberger (45) aus Marienberg leitet in Vertretung für Daniela Wolf, die sich im Erziehungsurlaub befindet, gemeinsam mit Birgit Gube den Fanclub Erzgebirge von Rudy Giovannini. Der Volksmusikstar aus Südtirol hatte am Dienstagabend den Fans im Marienberger Ratskeller einen Besuch abgestattet. Jan Görner unterhielt sich mit Ina Rosenberger.

Freie Presse: Was ist das Faszinierende an Rudy Giovannini?

Ina Rosenberger: Sein Charme, die natürliche Art, seine eingängige und herrliche Musik.

Freie Presse: Wie viele Konzerte besuchen Sie?

Ina Rosenberger: Wir sind im Schnitt jeden Monat einmal unterwegs.

Freie Presse: Wie weit würden sie denn für ein Konzert fahren?

Ina Rosenberger: Nicht weiter als 100 Kilometer. Am Sonntag brechen wir nach Bischofswerda auf. Das ist unsere weiteste Tour.

Freie Presse: Warum tun Sie das?

Ina Rosenberger: Man muss, wie Rudy Giovannini singt „ab und zu etwas Verrücktes tun“.

Freie Presse: Welches ist ihr Lieblingslied?

Ina Rosenberger: „Die Toskana“. Wir sind selbst schon dort gewesen, und Rudys Melodie und Text geben die herrliche Natur und die Wärme der Menschen genau so wunderbar wieder, wie wir sie erlebt haben.

Chemnitzer Stadtbibliothek ist auf der Suche nach Bücherpaten

Über hundert Exemplare droht der Zerfall – Förderverein der Einrichtung hat fünf regional und historisch wertvolle Werke im Blick

VON RITA TÜRPE

Chemnitz. Mehr als 100 wertvolle Bücher aus acht Jahrhunderten gelten in der Chemnitzer Stadtbibliothek als „Sorgenbücher“. Sie müssen in den nächsten zehn Jahren restauriert werden. Der Förderverein sucht deshalb für fünf regional und kulturhistorisch besonders bedeutsame Exemplare „Bücherpaten“.

Das Wissen um die Schätze im Magazin erfüllt Bernd Leistner mit Stolz und Sorge zugleich. „Zu den in

Chemnitz bewahrten Büchern gehören Handschriften aus dem Besitz der Klöster, Raritäten von unschätzbarem Wert sowie unersetzbare Dokumente der Chemnitzer Industriegeschichte“, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins der Bibliothek. 27 Bücher sind in den vergangenen zehn Jahren restauriert worden. Etwa die vierfache Anzahl harret noch auf Rettung. „Einige sehen schlimm aus. Es muss schnell etwas getan werden“, meint Leistner. Der Verein will deshalb

Privatpersonen, Vereine oder Initiativen suchen, die als „Bücherpaten“ einzelne Exemplare retten. „Höchste Dringlichkeitsstufe“ besteht für die Rettung folgender Bücher:

■ Ein Brief von Richard Wagner an den Trompeter Queisser (1875). Es ist ein Angebot, bei der Uraufführung des „Rings“ bei den ersten Bayreuther Festspielen mitzuwirken. (Restaurierungskosten: 230 Euro)

■ Ein um 1850 herausgegebener Führer durch die Fabrik von Richard Hartmann. Das war in den

Anfangsjahren der Industrialisierung ungewöhnlich. Das Wagnis rentierte sich: Der couragierte Unternehmer steigerte seine Bekanntheit. (320 Euro)

■ Eine Handschrift über Alchemie, die der Chemnitzer Notar Paulus Stein 1680 bis 1683 verfasst hat. Für Kenner spannend, insbesondere wegen der Beschäftigung mit Substanzen wie Vitriol, die bei der Suche nach dem Stein der Weisen bedeutsam waren. (730 Euro)

■ Ein Werk über „Die Sippschaft

des Hauses Sachsen“, an dem bis zu seinem Erscheinen 1597 nacheinander drei herausragende Persönlichkeiten gearbeitet haben: Georgius Agricola, Georg Fabricius und dessen Sohn Jakob. (860 Euro)

■ Eine Raubkopie der Schedelschen Weltchronik, die mit 1800 Holzschnitten als das bildreichste Werk aus der Frühzeit des Buchdrucks gilt. Die 1497 gedruckte gekürzte und fehlerhafte „Volksausgabe“ des vier Jahre älteren Originals ist eine Rarität. (820 Euro)